

Wenn Hilde Zadek über das Singen spricht, dann spricht sie nicht über ihren Beruf, sondern ihre Passion. „Singen, das ist mit das Beste, was man für Körper, Geist und Seele tun kann. Menschen, die ihr Gleichgewicht verloren haben, können so ihre innere Balance wiederfinden. Singen schafft innere Harmonie. In 35 Jahren als Gesangslehrerin habe ich unter Tausenden von Studenten keinen einzigen Fall von Drogen- oder Alkoholsucht erlebt.

Mich selbst hat mein Leben als Sängerin bei allen Schwierigkeiten und Kämpfen dazu erzogen, die Dinge wirklich zu genießen.“ Die einstige Starsopranistin der Wiener Staatsoper, die auch bei den Salzburger Festspielen, an der Mailänder Scala, in Covent Garden oder an der New Yorker Met eifrig Lorbeeren sammelte, ist seit ihrem Bühnenabschied 1971 in Karlsruhe ein gerne gesehener Gast. So leitete Hilde Zadek auch jüngst wieder einen einwöchigen Meisterkurs an der Karlsruher Musikhochschule. Seit langem zählt sie zu den führenden Gesanglehrerinnen

Singen schafft Harmonie

im deutschsprachigen Raum. Entsprechend begehrt sind die wenigen handverlesenen Plätze des Kurses. „Ich habe in Karlsruhe viele Freunde und fühle mich hier sehr wohl“, betont die impulsive 79jährige.

Der Weg zur internationalen Karriere war für die Zadek dornig. Geboren 1917 in Bromberg, aufgewachsen in Wien und Stettin, mußte sie als Jüdin 1934 Nazideutschland verlassen. Von Palästina aus schaffte sie es, ihren Vater aus dem KZ zu

retten. Aber mindestens zehn Familienmitglieder wurden in Konzentrationslagern ermordet. In Jerusalem arbeitete die junge Frau als Säuglingsschwester, eröffnete mit ihren Eltern ein Schuhgeschäft und studierte nebenbei Musik. Aber im Mittleren Orient sah sie für sich keine Zukunft. Und so wagte sie nach dem Krieg den Sprung ins kalte Wasser, obwohl ihr in Palästina viele Leute die Rückkehr nach Wien übelnahmen. „Ich mußte endgültig einen Schlußstrich unter die Vergangenheit ziehen und von vorne anfangen“, berichtet sie.

In Wien warteten Entbehrungen und harte Arbeit. „Wir haben zusammen gehungert, gefroren und nichts besessen“, erzählt die Zadek über ihre neue „Familie“, das legendäre Wiener Ensemble. Mit eisernem Willen aber hat sie sich durchgesetzt und der Ablehnung, dem Mißtrauen, das ihr in Wien als Jüdin teilweise entgegenschlug, bereits 1947 mit ihrem sensationellen Debüt in „Aida“ den Boden entzogen.

Alexander Werner



Musik als
Lebenselixier:
Hilde Zadek

Foto: Alexander Werner